

# Schwarzwälder Tageszeitung

Siegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
No 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altenreig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 10 Pfennige. Die Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Pfennige, die Reklamezeile 25 Pfennige. Für telefonisch eingelegte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 140.

Altenreig, Dienstag den 17. Juni.

Jahrgang 1924

## Ministerpräsident Herriot.

Mit Herriot erlangt zwar ein Politiker die Würde des französischen Ministerpräsidenten, der noch nicht oft eine führende Stelle im Staate innehatte, aber eine Persönlichkeit, deren ausgesprochene Eigenart seine bisherige Lebensführung deutlich erkennen läßt. Im Jahre 1872 in Troyes geboren, gehört er — eine Seltenheit für französische Politiker — nicht dem Advokatenstande an wie sein Vorgänger Poincaré. Seine Politik wird daher wohl nicht so sehr von rein juristischen Gesichtspunkten ausgehen wie die seines Vorgängers. Herriot hat vielmehr den Ruf, eher die wirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund zu stellen. So hat er bereits als Oberbürgermeister von Lyon die Exponer Messe gegründet, eine Tat, die ihn zwar heftigen Angriffen durch die wirtschaftliche Interessengemeinschaft aussetzte, deren Erfolg aber bewiesen hat, daß Herriot zu den wenigen französischen Politikern zählt, die Einsicht in die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Staates haben. Uebrigens hat sich Herriot nicht immer als Verwaltungsbeamter betätigt; er hat sich vielmehr zunächst der Gelehrtenlaufbahn gewidmet, wurde Literaturhistoriker und Professor an der Pnoner Universität. Als Bürgermeister gehörte er dem Generalrat des Rhone-Departements an, 1912 wurde er in den Senat gewählt, dessen Mitglied er bis 1919 war. Briand berief ihn im Jahre 1918 für sein Kabinett zum Ernährungsminister. Als solcher ist es ihm gelungen, die auf dem Bahnhof von Jory lagernden Weisengüter, die auf dem Kaufleute dort in Erwartung höherer Preise aufgeschleppt hatten, zur Verteilung zu bringen. Ganze Straßen standen damals voll Wagen mit Steinkohlen, was angesichts der in Paris herrschenden Kohlennot ein feltamer Anblick war. Im Jahre 1920 übernahm er als Mitglied der Kammer die Führung der Radikalsocialistischen Partei und damit die Opposition. Er hat vor allem Kritik geübt an der Haltung des Nationalen Blochs gegenüber Deutschland und Rußland; gegenüber Rußland dürfte man, so sagte er, sich nicht allein von machtpolitischen Beweggründen leiten lassen; man solle vielmehr wieder Geschäftsverbindungen mit ihm anknüpfen und die Räteregierung anerkennen. Mit der Besetzung des Ruhrgebietes habe die französische Politik in Rheinland und Westfalen auch Eroberungs- und Festückelungspläne verfolgt; die deutsche Frage ließe sich besser durch Verhandlungen diplomatischer Art lösen. Dieser Ansicht ist Herriot später nicht ganz frei geblieben. Er hat vielmehr die hartnäckige Politik Poincarés mit der Begründung verteidigt, daß die Franzosen, da sie einmal das Ruhrgebiet besetzt hätten, auch an ihrem Pfand festhalten müßten.

Seinem bisherigen Lebensgang nach scheint Herriot ein Mann kluger Gedanken zu sein. Ob er aber der Mann ist, der gegen eine harte Opposition zu verwehren, ist nicht ohne weiteres zu erwarten. Er besitzt anscheinend weder die Hartnäckigkeit Poincarés noch die Zähigkeit Millerands. Beim Sturz Millerands war Herriot übrigens keineswegs der Wortführer. In dem Kampf, den der Linksbund gegen Millerand führte, hat sich Herriot vielmehr sehr zurückgehalten. Noch eine weitere Erinnerung ist bezüglich Herriot: Als im Oktober 1918 die Sozialisten und Radikalen eine Kundgebung gegen den Chauvinismus veranstalteten, versprachen einige Vertreter der Radikalen, diese Kundgebung auch vom radikalen Kongreß unterzeichnen zu lassen. Herriot aber erhob sich gegen dieses im Grunde sehr kernlose Schriftstück und bewirkte seine Verwerfung, weil man den deutschen Sozialisten nicht so viel Vertrauen entgegenbringen dürfe. (Nach der „Köln. Zeitung“.)

Der neue Ministerpräsident Herriot hat die Regierungsmacht übernommen. Er vollzog seine erste Regierungshandlung dadurch, daß er in Begleitung des Kriegs- und des Marineministers dem „Unbekannten Soldaten“ eine Audienz darbrachte. Am Sonntag nachmittag wurde in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Herriot und zahlreicher Mitglieder des neuen Kabinetts das von dem berühmten belgischen Bildhauer Meunier geschaffene Denkmal Emile Jolas feierlich enthüllt.

Am Montag nachmittag um 4 Uhr hat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat stattgefunden, um die Regierungserklärung festzusetzen, mit der am Dienstag nachmittag um 3 Uhr die neue Regierung vor das Parlament treten wird.

Herriot will am nächsten Samstag nach London reisen, um schon am Sonntag in Chequers mit MacDonald Führung zu nehmen.

Die Kammer hat am Samstag nachmittag eine kurze Sitzung von nur 5 Minuten Dauer abgehalten. Als Kammerpräsident Painlevé den Saal betritt, wurde er von der gesamten Linken mit starkem Beifall begrüßt. Während der Beifallkundgebung ruft ein Abgeordneter aus der Mitte: „Demission!“ Die Abgeordneten der Linken protestieren und bringen nochmals lebend ihrem Präsidenten eine Huldigung dar. Die Kammer vertagte sich hierauf auf Dienstag 3 Uhr. Als Kammerpräsident Painlevé den Sitzungssaal verließ, brachten ihm die Abgeordneten der Linken und eine ziemlich große Zahl von Abgeordneten aus der Mitte und der Rechten eine Ovation dar.

## Herriot über den neuen französischen Kriegsminister.

Paris, 16. Juni. Die Ernennung des Generals Koller zum Kriegsminister erläuterte Herriot den Journalisten wie folgt: Koller hat mich aufgeklärt über das, was sich in Deutschland ereignet und was ich zum Teil schon gemerkt habe. Er, der Deutschland gut kennt, hat den sehr klaren Eindruck, daß es sich unter den gleichen Bedingungen wie Preußen nach 1806 wieder organisiert. Ich bin entschlossen, gegenüber der deutschen Demokratie eine liberale Politik zu treiben, aber es ist nötig, daß sie die Nationalisten verhin- dert, ihre Propaganda und ihre Organisationen weiter zu betreiben. Es ist notwendig, daß das jetzige System sich ändert. Wenn wir keine Befriedigung erlangen können, so seien Sie überzeugt, daß wir viel schärfer gegen Deutschland sein werden als andere. Wir werden es sein, weil es sich darum handelt, den Frieden zu sichern, sowie die Achtung vor unseren Rechten und die Entwicklung der demokratischen Bewegung. Deutschland muß wissen, daß wir liberal sind, daß wir uns aber nicht täuschen lassen. Die Teilnahme Kollers an der Regierung ist für die Nationalisten und alle Deutschen das sicherste Zeichen, daß wir ihnen nicht gestatten werden, uns zu täuschen und den Frieden zu kompromittieren.

Aus den drohenden Erklärungen Herriots geht hervor, was man von Herriot zu erwarten hat. Auch Herriot ist zuerst Franzose und dann Parteimann. Beim Deutschen ist es bekanntlich umgekehrt!

## Dr. Stresemann zur politischen Lage.

Karlsruhe, 16. Juni.

In einer anlässlich der Tagung der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei hier veranstalteten öffentlichen Versammlung sprach Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann über die politische Lage. Ausgehend von der Veröffentlichung einer neuen Serie der Außenpublikation des Auswärtigen Amtes führte der Minister aus, diese Publikationen würden Ende dieses Jahres abgeschlossen sein. Dann sei es Zeit, auf Grund dieser Gesamtdarstellung der deutschen Politik in den entscheidenden Jahrzehnten der europäischen Entwicklung die Forderung an die anderen Mächte zu richten, auch ihrerseits ihre Archive zu öffnen, um so die Grundlagen für eine unparteiische Erörterung der Schuldfrage zu schaffen. Gegenüber der heutigen Kritik vertritt der Minister den Standpunkt: Wir ziehen die Konsequenzen aus dem verlorenen Krieg und zahlen deshalb Kriegsschuldigung, aber wir lehnen es ab, als die moralisch Verantwortlichen irgendwelche Wiedergutmachung zu leisten.

Weiter betonte der Minister, daß in dieser Zeit der Verhandlungen über das Sachverständigengutachten die Behauptung aufgestellt worden sei, daß die gegenwärtige Regierung keine verfassungsmäßige Grundlage habe. Seit aber die neue Verfassung besteht, habe niemand daran gezweifelt, daß die Regierung erst dann das Vertrauen verliere, wenn die Wehrheit über das Mistrauen ausgespreche. Heute sehen wir, sagte der Minister u. a., den Zusammenschluß der Wirtschaft in den besetzten Gebieten durch die Erpressung der Wehrverträge und die ungeheure Belastung des Reiches durch die Besatzungskosten und die Reparationsabgabe. Wir sehen 12 Millionen Deutsche ohne politische Freiheit und ohne Rechtssicherheit ungeheuren materiellen Leiden und seelischen Bedrückungen ausgeliefert. Wir sehen heute trotz der durch die Zahlungsunfähigkeit veranlaßten Aussetzung der normalen Reparationsleistungen vor einer deutschen Jahresleistung von über einer Milliarde Goldmark. Die normalen Leistungen Deutschlands seien von den Sachverständigen überschätzt worden. Sie, mit dieser Leistung abzufinden, sei nur möglich im Hinblick auf die Bestimmungen über die Transferierung deutscher Guthaben, die nur bei Hebereschüssen der deutschen Wirtschaft stattfinden

dürfte. Die Lösung der Befragungsfrage und die Frage der Ausgewiesenen sei organisch mit dem Sachverständigengutachten verbunden. Ist das Gutachten, sagte der Minister, eine Lösung der Reparationsfrage, dann ist es auch das Ende aller Methoden, die während des Ruhrkampfes als Kriegsmethoden angewandt wurden. Das gilt auch für die militärische Räumung des Ruhrgebietes, die zu einem bestimmten Termin in Aussicht genommen werden muß.

Unsere Aufgabe ist es, einen Weg zu finden, der das Nebeneinanderleben von Frankreich und Deutschland sicherstellt, die auf ein friedliches Zusammenleben angewiesen sind und vielfach wirtschaftlich und finanziell vor dem gleichen Problem stehen. Zum Schluß richtete der Minister einen Appell an alle Volksgenossen, den Parteigeist zu überwinden und besonders die Außenpolitik von parteipolitischer Einstellung zu befreien. Unsere Aufgabe sei es, das Reich zu erhalten, die besetzten Gebiete von allen vertragswidrigen Lasten zu befreien und so die Grundlage für den künftigen Wiederaufstieg Deutschlands zu sichern.

## Neues vom Tage.

### Einigung mit den Eisenbahnarbeitern.

Berlin, 16. Juni. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen über die Differenzen der Reichsbahn haben zu einer Einigung geführt. Damit kann der drohende Betriebsstreik als vermieden angesehen werden. Von Regierungsseite nahmen daran teil: der Reichsminister, das Reichsverkehrsministerium, das Reichsfinanzministerium und das Reichswirtschaftsministerium. Von Gewerkschaftsseite waren vertreten: der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaftsring und außerdem je ein Vertreter der drei Eisenbahnerorganisationen. Alle aus gewerkschaftlichen Kreisen mitgeteilt wird, herrschte bei den Gewerkschaftsvertretern allgemein der Eindruck, daß die Reichsregierung sich bemühe, den Interessen und Wünschen der Eisenbahner in jeder Beziehung entgegenzukommen. Das erzielte Ergebnis entspricht zwar nicht ganz dem, was die Gewerkschaften gefordert hatten. Sie erklären sich aber angesichts dieses Ergebnisses außerstande, ihren Mitgliedern einen Streik zu empfehlen. Was die Lohnfrage angeht, so hat sich die Regierung bereit erklärt, den schlechter bezahlten Eisenbahnern statt 2 Pfennig 5 Pfennig auf den Stundenlohn zuzulegen. Ferner hat sich die Regierung bereit erklärt, auf die zehnte Arbeitsstunde der Oberbauarbeiter (Streckenarbeiter) zu verzichten. Dagegen ist es den Gewerkschaften nicht gelungen, einen besonderen Zuschlag für die neunte Stunde zu erreichen. Ueber die Dienstaufsichtsvorschriften soll in kurzer Zeit neu verhandelt werden. Am Montag fanden im Reichsfinanzministerium mit den Eisenbahnerorganisationen Besprechungen über die weitere Durchführung des erzielten Ergebnisses statt.

### Der rätselhafte politische Mord.

Rom, 16. Juni. Mussolini hatte nach der Kammer Sitzung eine Unterredung mit Frau Matteotti, die ihn wohl auf Grund der umlaufenden Gerüchte über Auffindung ihres toten Mannes bat, ihr die Leiche herauszugeben. Mussolini versicherte bei dieser Gelegenheit Frau Matteotti, daß die Regierung alles aufbieten werde, um alle Schuldigen ausfindig zu machen. Da in dem Automobil, in dem Matteotti entführt wurde, Blutspuren gefunden wurden, wird übrigens allgemein angenommen, daß der Abgeordnete tatsächlich ermordet und die Leiche entweder im Tiber versenkt oder in den großen Wäldern der Umgegend vergraben worden ist.

Mailand, 16. Juni. Politisch wichtig ist, daß Anierstaatssekretär im Innenministerium, Finzi und der Pressechef der Regierungskanzlei, Rossi, ihre Entlassung eingekauft haben, um als Privatleute die Verdächtigungen, die gegen sie laut werden, zu zerstreuen. Mussolini hat ihre Entlassung angenommen. Die Entlassung von Finzi und Rossi (bei, nach dem „Giornale d'Italia“, in der Öffentlichkeit, die an hohen Regierungsstellen nur unantastbare Männer sehen wollte, volle Zustimmung. Die Polizei solle aufhören, sagt das Blatt, die Unteruchung auf eigene Faust zu führen, dann würden Männer, die in die Sache verwickelt und unbegreiflicherweise noch frei seien, in Unteruchungshaft genommen werden. — Die Bemerkung richtet sich gegen den Herausgeber des „Corriere Italiano“, der auch von anderen Blättern beschuldigt wird, seine Arbeit

zur Beschaffung eines Alibis zu benutzen. — Nach Blättermeldungen soll Mussolini beabsichtigen, in der Kammer die Maßnahmen des Unterstaatssekretärs Finzi in der Frage der Spielhöhlen und in der Petroleumangelegenheit aufzuheben. Man sucht nachzuweisen, daß Finzi bereits eine ganze Reihe ähnlicher Unternehmungen auf dem Gewissen hat.

**Der voraussichtliche bayerische Ministerpräsident.**  
München, 16. Juni. Die Bayerische Volkspartei hat als ihren Ministerpräsidenten-Kandidaten den früheren Reichsjustizminister Dr. Emminger in Vorschlag gebracht.

**Wie die Ricom-Verträge verlängert wurden.**  
Berlin, 16. Juni. Zu der provisorischen Lösung der Ricomfrage in Düsseldorf wird den Blättern mitgeteilt: Die Reichsregierung ließ am 9. Juni durch die deutschen Gesandten in Paris und Brüssel der französischen und belgischen Regierung eine Note überreichen, daß die Ruhrkohlenindustrie nicht mehr in der Lage sei, die Lasten aus den Ricomverträgen auf sich zu nehmen. Die deutsche Regierung schlug daher unmittelbare Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen vor. Die diplomatischen Besprechungen ergaben, daß in Paris Verständnis für den Vorschlag vorhanden war, daß aber vor dem 15. Juni infolge der innerpolitischen Lage in Frankreich solche Verhandlungen nicht geführt werden konnten. Die deutsche Regierung schlug daher vor, daß die Ricomverträge kurzfristig verlängert würden. Diefem Vorschlag wurde in Paris und Brüssel zugestimmt.

**Unschuldig zum Tode verurteilt.**  
Berlin, 16. Juni. Der in Stettin beginnende Prozeß gegen Kawe, Schwirrat und Engeler, denen zur Last gelegt wird, den belgischen Leutnant Graff ermordet zu haben, hat sowohl ein erhebliches politisches als kriminalistisches Interesse. In dem Prozeß, der einen großen Umfang annehmen dürfte — nahezu 100 Zeugen sind zur Hauptverhandlung geladen — handelt es sich um folgenden Sachverhalt: Am 20. März 1922 wurde im unbesetzten Gebiet der deutsche Schutzpolizist Chmielewski von dem belgischen Polizeigagenten Schmitz getötet. Der Täter wurde von dem belgischen Gericht in der ersten Instanz zu einem Jahr Gefängnis, in der Berufungsinstanz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Tage nach der Erschießung des Chmielewski, am 22. März 1922, wurde an der gleichen Stelle der belgische Leutnant Graff erschossen. Graff ist dabei im Ansehen nach das Opfer einer Verwechslung geworden. Trotzdem der Tatort im unbesetzten Gebiet liegt, haben die belgischen Behörden sich des Falls bemächtigt und den Polizeileutnant Reinhardt wegen Anstiftung des Mordes, die Polizeiwachmeister Rietle und Klein wegen Mordes zum Tode und die Polizeiwachmeister Termöwer und Grabert zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die Verurteilten befinden sich zurzeit im Zuchthaus zu Löwen.

In dem Stettiner Prozeß soll der Nachweis geführt werden, daß die in Aachen von dem belgischen Kriegsgericht Verurteilten unschuldig sind. Der belgische Schuldbeweis stützt sich vor allem auf das Geständnis Reinhardts und auf die Zeugenaussagen. Dieses Geständnis ist darauf zurückzuführen, daß ihm mit der Verhaftung seiner Frau gedroht wurde. Die Zeugen haben bereits vor dem Kriegsgericht in Aachen ihre früheren Aussagen zurückgenommen, so daß aus ihnen unmöglich ein Schuldbeweis konstruiert werden kann. Zudem ist festgestellt, daß diese Zeugenaussagen unter schwersten Beeinflussungen und Mißhandlungen zustande gekommen sind. Bei sämtlichen in Aachen Verurteilten ist es gelungen, einen Alibi Beweis herbeizuführen, der allein schon genügt, um festzustellen, daß die verurteilten Schutzpolizisten unmöglich die Täter sein können. Die drei in Stettin verhafteten früheren Schutzpolizisten haben sich am 9. Januar 1923 freiwillig dem Gericht gestellt und erklärt, daß sie die Täter seien. Sie sind sofort nach der Tat

am 20. März 1922 ins unbesetzte Gebiet gegangen, sind nach Bonnern gefahren und dort im Landbund untergebracht worden. Ueber die rechtliche Seite hinaus kommt dem Prozeß besondere Bedeutung deshalb zu, weil man daraus den Nachweis der Unschuld von Reinhardt und Genossen erwartet, so daß diesen die Freiheit wiedergegeben wird.

**Anweisung des britischen Geschäftsträgers.**  
Mexiko, 16. Juni. Die mexikanische Regierung hat dem englischen Geschäftsträger in Mexiko, Cummins, einen Anweisungsbefehl zugestellt, weil Cummins sich an sich an politische Bewegungen, die gegen die Obregonregierung gerichtet sind, beteiligt haben soll. Da Cummins sich geweigert hat, Mexiko zu verlassen, ist das gesamte Gesandtschaftsgebäude von Geheimpolizisten umzingelt worden. Die Wasserleitung und die telephonischen Verbindungen der Gesandtschaft sind auf Anordnung der mexikanischen Regierung abgeschnitten worden.

## Aus Stadt und Land.

Altenteig, 17. Juni 1924.

**Die Erhöhung der Militärenten.** Im Zusammenhang mit der Aenderung der Beamtenbezüge ist an die Stelle der bisher geltenden Erhöhung der Militärenten um 24 Prozent mit Wirkung vom 1. Juni ab eine Erhöhung der Renten um 40 Prozent getreten. Da die Versorgungsämter bei der Zahlung der Renten für Juni nur eine Rentenerhöhung um 34 Prozent berücksichtigen konnten, wird die Nachzahlung der restlichen 6 Prozent mit der Rentenzahlung für Juli (Ende Juni) verbunden. Die Versorgungsämter legen demzufolge der Julizahlung eine Rentenerhöhung um 40 Prozent plus 6 Prozent gleich 46 Prozent zugrunde. Bei der Julizahlung werden die für Juni gestellten die Erhöhung um 40 Prozent bereits bei der Junizahlung (Mitte Juni) berücksichtigt.

**„Interessengemeinschaft der Tausendmarktscheine.“** Der Schwindel mit den alten Tausendmarktscheinen nimmt immer noch kein Ende. Eine neue Art Betrieb jetzt wieder ein aus Dresden gebürtiger Buchhalter Mar Heini von Chemnitz aus. Er sandte an etwa 1000 Zeitungen im ganzen Reich, nur nicht in der Umgebung von Chemnitz, eine Anzeige, durch die die Besitzer von alten Tausendmarktscheinen und alten aufgefördert wurden, ihm unter Beifügung von einer Karte für Spesen u. s. w. ihre Adresse mitzuteilen. Der größte Teil der Zeitungen lehnte die Aufnahme dieses Inserates ab. Die es aufnahmen, richteten aber noch hin für den Jued, den Heini verfolgte. Er erhielt eine Unmenge von Briefen mit einer Karte und begnügte sich damit, diese einzusenden. Die Chemnitzer Kriminalpolizei, die den Schwindler verhaftete, fand bei ihm außer vielen zerrissenen Umschlägen noch an 700 Briefe mit der erbetenen Beilage. Der Verhaftete behauptet, die Absicht gehabt zu haben, die Einsender zu einer „Interessengemeinschaft“ zusammenzuführen, um durch sie bei der Reichsregierung die Aufwertung der alten Tausendmarktscheine zu betreiben. In Wirklichkeit hat er von dem eingegangenen Gelde gelebt, ohne sich um die Absender weiter zu kümmern.

**Vom Föhrenbühl-Gedächtnishaus.** Das Gefallenen-Gedächtnishaus des Wärt. Schwarzwaldbvereins auf dem Föhrenbühl ist im Rohbau nunmehr fertiggestellt. Der Innenausbau ist in Angriff genommen: Betten und sonstige Einrichtungsgegenstände sind in Auftrag gegeben, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, die Einweihung des Hauses zu dem bereits bekannt gegebenen Termin, nämlich am Sonntag, 31. August d. J. vormittags, erfolgen kann. Tags zuvor, am Samstag nachmittag, findet bekanntlich in Schramberg die Hauptversammlung des Wärt. Schwarzwaldbvereins statt, der sich am Abend eine gefellige Veranstaltung in Form eines Banketts anschließen wird.

Die Freigabe des Gedächtnishauses für den Wanderverkehr erfolgt am 1. September d. J. Das Haus wird einschließlich der Jugendherberge für Knaben und Mädchen 100 Betten fassen. Als Hüttenort für das Unterfunktionshaus und die Jugendherberge ist Herr Matthias Hummel, der langjährige Kassier des Bezirksvereins Lauterbach des Wärt. Schwarzwaldbvereins, bestellt worden, an den ab 1. Sept. sämtliche Anfragen betreffs Unterfaßt zu richten sind. Zurzeit werden die Zugangswege neu markiert. Pläne und Bilder des Hauses sind auf der Bauausstellung in Stuttgart etwa ab 20. d. M. zu besichtigen.

**Stuttgart, 16. Juni. (Aufhebung.)** Durch Befugung des Ministeriums des Innern sind die Abwicklungsstellen der bisherigen vier Landarmenbehörden mit Ablauf des 15. Juni 1924 aufgehoben worden. Sämtliche von diesen Abwicklungsstellen wahrgenommenen Aufgaben werden mit Wirkung vom 16. Juni 1924 von der Landesfürsorgebehörde übernommen. Die seither in Ludwigsburg befindliche Abteilung der Landesfürsorgebehörde scheidet auf diesen Zeitpunkt nach Stuttgart über.

**Wilhelmtheater.** Am Mittwoch, 18. Juni, findet die Eröffnungsvorstellung der Operettenspielzeit „Die Tanzgräfin“ statt. Sie ist eine der neuen Operettenschlager mit entzückenden Melodien, prächtigen Tanzduetten und einer interessanten spannenden Handlung. Ida Ruffa singt die Titelpartie.

**Winnenden, 16. Juni. (Kommunistenverhaftungen.)** Vor einigen Tagen wurde hier Genosse Samwald verhaftet und nach Stuttgart in den „Länggen Bau“ verbracht. Bei einigen weiteren Genossen wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

**ep. Schwab. Hall, 16. Juni. (Substanz.)** Am Pfingst-Dienstag feiert das Haller Diakonissenhaus das 25jährige Dienstjubiläum seines jetzigen Leiters, Pfarrer Weisser, unter dessen tatkräftiger Führung die Anstalt sich gewaltig erweitert hat. Die Zahl der Schwestern ist in dieser Zeit von 53 auf 380 gestiegen, die der Außenstationen von 26 auf 176. Aus drei Anstaltsgebäuden sind 12 mit rund 800 Bewohnern geworden. So wurde 1903 die Kapelle, 1906 das Mutterhaus und 1912 das Schwabhallenheim erbaut.

**Hohenstadt bei Wimpfen a. N., 16. Juni. (Straßenraub, Mord und Selbstmord.)** Ein schreckliches Geschehnis ereignete sich hier am Sonntag vormittag. Der ledige Arbeiter und Barbier Hermann Huber beraubte auf offener Landstraße zwischen hier und Zimmerhof ein des Wegs kommendes Ingenieurpaar aus Kochendorf bei Neckarfulm, indem er ihm mit vorgehaltenem Revolver den Tod androhte, wenn es ihm kein Geld gebe. Danach suchte er sich im nahen Walde zu verbergen. Von seinem Bekleid aus bemerkte er an der gleichen Straße und nicht weit entfernt von der Stelle, wo er sein Verbrechen ausgeführt hatte, einen Mann, der mit dem Auszug von Bäumen beschäftigt war. Da er annehmen mußte, daß dieser den Vorgang mit angesehen und ihn erkannt hatte, beschloß er, ihn zu beseitigen. Er näherte sich ihm von hinten und gab auf kurze Entfernung einen Schuß auf ihn ab, der ihn auch in die Brust traf und vom Baum herunterwarf. Nicht genug damit, wühlte er auch sein todwundes Opfer am Davonlaufen zu verhindern und brachte ihm noch Schläge mit dem Kolben des Revolvers bei, bis es liegen blieb. Hierauf lief der Mörder in den Wald zurück und tötete sich selbst durch einen Stich ins Herz. Den heimtückisch angefallenen Baumarbeiter Louis Kalkschmid brachte man sogleich, nachdem erste ärztliche Hilfe geleistet war, ins Krankenhaus nach Heilbronn, wo er sofort operiert wurde. In seinem Auskommen wird jedoch gezwweifelt. Große Teilnahme wird der Familie des Verstorbenen, einer Frau mit fünf kleinen Kindern, und den Eltern des mifgetaten Täters, einer geachteten Arbeiterfamilie, zuteil.

**Havensburg, 16. Juni. (Tödlicher Sturz.)** Gut abgekauften. In der Gartenstraße fiel das zweijährige Kind des Maurers Drei zum Fenster hinaus

Hast du im Tal ein sichres Haus,  
Dann wolle nie zu hoch hinaus.  
Förster.

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Dellmuth.

7. (Nachdruck verboten.)

Nur wenn manchmal abends der Vater hat: „Anneliese, sing doch ein Lied, dann setzte sie sich ans Klavier und sang mit ihrer süßen Stimme ein paar Lieder, aber lustig klangen sie nicht. Paul schrieb regelmäßig alle Wochen einen oder zwei Briefe. Und in jedem klang die Frage wieder: „Wie lange dauert es noch, bis ich dich zu mir holen darf?“

Er schrieb auch, daß die Bohnung instand gesetzt wurde, daß Maler und Tapezierer eifrig am Werk seien, um alles für einen würdigen Empfang vorzubereiten.

Frau Minna holte aus den alten Truhen herrliche, selbstgeponnene Leinwand hervor, die noch von den Großeltern stammte, und ließ für die junge Braut gute, dauerhafte Wäsche anfertigen.

Freilich, sein waren diese Sachen nicht, sondern bled und häßlich, aber dafür hielten sie auch dreimal so lange als die dünne Batistwäsche, die man in den Läden kaufte.

Anneliese durfte auch wählen, welche Möbel sie für ihr künftiges Heim mitnehmen wollte; denn es steckte manch gediegenes Stück in dem Haus, das, wenn es auch aus der Mode gekommen, dennoch hübscher aussah, als die teuren modernen Sachen.

Paul schickte auch seinen weißen Seidenstoff für das Brautkleid. Anneliese besaß einen herrlichen Myrtenstod, daraus wollte sie sich den Brautkranz winden. Den Kleider bekam sie von einer Pensionarstrendin, die im nahen Städtchen wohnte und sie und da zum Besuch herankam.

So verging die Zeit wie im Fluge, und zu Anfang November war alles fertig.

Die Hochzeit hatte man auf den zehnten November festgesetzt. Paul schrieb, daß er acht Tage Urlaub erbeten und erhalten habe, also schon eine Woche vor dem bestimmten Termin in Tannock eintreffen werde. Seine Mutter könne leider nicht an der Feier teilnehmen, da ihr eine Reise in dieser Jahreszeit zu beschwerlich falle und sie außerdem viel zu klagen habe. Sie leide an Asthma, das ihr in diesen Wochen besonders viel zu schaffen mache.

Die Feier war auch nur im engsten Kreise gedacht. Verwandte besaßen beide Familien nicht.

An einem trübem, kalten, regnerischen Tage zu Anfang November traf Paul auf Tannock ein. Anneliese hatte ihn an der kleinen Station mit dem Fuhrwerk abgeholt. Sie lenkte das Gespann selbst, wie sie oft tat.

Paul schloß das junge Mädchen bewegt in die Arme.

„Endlich — endlich habe ich dich wieder!“ rief er, die Erdbende mehrmals an sich ziehend.

Auch sie war froh, daß Paul wieder da war, denn in seiner Gegenwart wurde ihr leichter ums Herz. Solange er fern weilte, wollte die dumme, trübselige Angst vor der Zukunft nicht weichen. Manchmal bestiel sie ein banges Herzklopfen, wenn sie an all das dunkle Unbekannte dachte, das ihrer harrete. Sie konnte doch Pauls Mutter noch nicht, wußte nicht einmal, wie die Stadt, wie die Bohnung aussah, wo sie in Zukunft leben sollte.

Das alles erfüllte ihr Herz mit Jagen. Aber als sie an der Seite des Verlobten saß, wichen die schweren Gedanken, und sie vermochte wieder heiter und lustig zu sein. —

Es war drei Tage vor der Hochzeit. — Paul fühlte sich müde und hatte sich auf sein Zimmer zurückgezogen. Er wollte ein paar Briefe schreiben, die er zu Hause nicht mehr hatte erledigen können.

Es dämmerte schon stark, der kurze, trüb: Tag ging zu Ende.

Anneliese, die in ihrem Zimmer noch verschiedene Sachen geordnet hatte, war eben im Begriff, das Wohnzimmer zu betreten. Sie durchschritt das anstößende Schlafzimmer, das nur durch eine dunkle Pfortiere von dem anderen Raume getrennt war, als sie drinnen ein leises Weinen hörte. Sie blieb stehen, weil sie nun auch die Stimme des Vaters vernahm, der anscheinend die Weinende zu trösten suchte. Sie wollte nicht stören. Und da sie in den letzten Wochen öfters an der Mutter bemerkt hatte, daß diese bei ihrem Eintritt sich bemühte, die geröteten Augen zu verbergen, aber auf teilnehmende Fragen nie rechte Auskunft geben wollte, so hoffte Anneliese, sich Aufschluß zu erhalten über die Ursache des mütterlichen Kummers.

„Ja, ja,“ hub drinnen die weinende Stimme wieder an, „nun werden wir ja bald so weit sein! Denn wir die gekündigte Hypothek nicht zu beschaffen vermögen — dann verlaufen sie uns unser liebes Haus und alles andere über unseren Kopf hinweg. Freilich, ob ein wenig früher oder später, das ist wohl gleich — kommen mußte es ja doch! Das Unglück war eben nicht mehr aufzuhalten, und wir müssen noch recht froh sein, wenn wir ohne Schulden von hier wegkommen. Aber mir bricht fast das Herz, wenn ich denke, daß ich das liebe alte Haus verlassen muß, und daß du auf deine alten Tage noch in fremder Leute Dienst gehen sollst! Das überlebe ich nicht.“

„Tröste dich, Mädchen,“ entgegnete der Vater milde, „noch kann ich arbeiten, und Rot werden wir nicht leiden! Darauf kannst du dich verlassen! Solange du an meiner Seite stichst, fürchte ich mich nicht, komme, was da wolle!“

„Und doch hätte dieses Allergerste vermieden werden können,“ schluchzte die Mutter, „wenn du mich nur nicht immer gehindert hättest, meinen Plan auszuführen. Ich bin jetzt überzeugt, wenn Anneliese geahnt hätte, wie es hier steht, wenn ihr alle rechtzeitig offenbar geworden wäre, sie würde nicht gezaubert haben, die Rettung zu bringen, die in ihrer Hand lag.“

Wiederholung folgt



und Barb. — In den Wechsellagen hat ein Kind in die Gassenruhe und wäre ersticht, wenn nicht sofort ein beherzter Mann in die Grube gestiegen wäre und das Kind herausgeholt hätte.

**Bom. Bodenber.** 16. Juni. (Kleiner Grenzverkehr.) Auf dem Samstag in Lindau abgehaltene Konferenzen der Grenzbehörden Württembergs und Bayerns einerseits, der Schweiz andererseits kam der Beschluß zustande, den sog. kleinen Grenzverkehr mit Wirkung vom 25. Juni in Kraft treten zu lassen.

**Zweckstadt.** 15. Juni. (Ausbau der Murgtalbahn.) Am 20. Juni findet im Saal des Kurtheaters eine öffentliche Kundgebung betr. den Ausbau der Murgtalbahn statt. Die Einladung geht vom Verkehrsverein Karlsruhe aus.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Stuttgart.** 16. Juni. (Kommunisten vor Gericht.) Am 17. Mai wurden vor dem hiesigen Schöffengericht die Kommunisten Schmed, Steiter, Becker und neun weitere Angeklagte wegen einer verbotenen Zusammenkunft im Landestheaterrestaurant zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil wurde vom Staatsanwalt zur Erzielung einer höheren Strafe Berufung eingelegt. Borige Woche fand Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts statt. Das Gericht erklärte jedoch, auch auf Antrag des Staatsanwalts, seine Unzuständigkeit und verwies die Sache an den Staatsgerichtshof. Wegen Fluchtgefahr wurde die Aufrechterhaltung der Haft angeordnet.

**Heilbronn.** 16. Juni. (Schwurgericht.) Die 43 Jahre alte Bauernbetsau Anna Schieler von Hölzern, Dö Weinsberg, hinterging während des Krieges ihren im Feld stehenden Mann durch Verkehr mit dem 29 Jahre alten Landwirt Gottlieb Höpfer von Hölzern, sowie mit anderen Männern. Nach dem Krieg verabredeten sie, den Bauern Schieler umzubringen. Zu diesem Zweck suchten sie sich Gift zu verschaffen und wandten sich an den 44 Jahre alten verheirateten Tagelöhner Albert Wiedmaier, dessen Frau und 17jährige Tochter von Heilbronn. Die Wiedmaier lieferte ein harmloses Mittel, benützte indes die Gelegenheit, Frau Schieler finanziell zu unterstützen. Sie entlockten ihr allmählich 1300 Rentenmark, 1 Sack Hafer, 2 Säcke Weizen und sonstige Lebensmittel zur Beschaffung des Geldes ging die Frau Schieler einen Kreditschein mit einer Bank ein und fälschte dabei die Unterschrift ihres Mannes. Um diese Fälschung nicht aufkommen zu lassen, beschloßen Frau Schieler und Höpfer, den Bauern Schieler in der Gullengrube zu ertränken. Ein solcher Versuch wurde von Höpfer auch gemacht, mißglückte jedoch. Das Urteil lautete gegen Anna Schieler wegen versuchten Mordes auf 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, gegen Gottlieb Höpfer wegen versuchten Mordes auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, gegen Albert Wiedmaier unter Jubilierung mildernder Umstände wegen fortgesetzten Betrugs und Privatankundensfälschung auf 8 Monate Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust, gegen seine Tochter Anna wegen Beihilfe auf 1 Monat Gefängnis mit 3jähriger Bewährungsfrist.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**ep. De evang. theol. Fakultät Jena gefährdet.** Einen Vorstoß gegen die evang. theol. Fakultät Jena unternahm im Thüringer Landtag Sozialdemokraten, Kommunisten und Böhmsche. Sie forderten die Regierung auf, Maßnahmen zu erörtern, wie die Umwandlung der theologischen Fakultät in eine religionswissenschaftliche Abteilung innerhalb der philosophischen Fakultät in die Wege geleitet werden könne. Eine dahingehende Entscheidung wurde jedoch gegen Stimmen der Sozialisten und Böhmschen abgelehnt.

**ep. Ein Vierteljahrhundert christlich-nationale Arbeiterbewegung.** Pfingsten 1899 fand in Mainz der 15. Kongreß der christlichen Gewerkschaften statt, von dem die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung in Deutschland datiert. Er gab ihr das noch heute in Geltung befindliche einheitliche Programm und die einheitliche zentrale Organisationsform. In dem Vierteljahrhundert ist die Bewegung mächtig in die Breite gewachsen. Aus den 50 000 Mitgliedern des Jahres 1899 sind heute rund 1 1/2 Millionen geworden, neben dem Arbeitergewerkschaften entstanden solche der Staatsangestellten und Beamten sowie der Privatangestellten, die gemeinsam mit den christlichen Gewerkschaften den Deutschen Gewerkschaftsbund, die eine große gewerkschaftliche Spitzenorganisation bilden.

**Stadtrats gegen Häuser.** Die Zeitungen in Aurlach bringen einen interessanten Stadtratsbesitz, durch den die Staatsanwaltschaft den durchgeführten Reichstagslandtag "Heiland aller Deutschen" (wie er sich selbst nennt) und Wanderredner Häuser sucht, um ihn einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten zuzuführen. Als besonderes Kennzeichen wird die auffällende Länge seiner Haare angegeben.

### Weiteres.

**These Jugend.** Wir hatten in unserer vorjährigen Heimat einen alten Richter, eine treue Seele, in sprachlicher Hinsicht ein richtiger „Wasserpolade“. Als er einmal zu unserem Oberster geschickt wurde, um zu fragen, wieviel Weisheit und Befähigung geschaffen worden sind, kommt er mit der Antwort zurück: „Raffener keine, Rabbiner zehn Stück.“ (Jugend)

**Schau, Schau...** Was macht in der Akademie die Kunstgewerbe einen Ruck für Musterzeichner durch. Es wird die Aufgabe gestellt, zu einer Abendessen Schale vier Hähnen zu entwerfen. Mittags kommt die junge Dame nach Hause und ruft, noch im Sorgen, laut und beunruhigt: „Mutti, denn die Hähne sollen keine haben denn Herr Richter am besten...“

### Buntes Allerlei.

**Das Berliner Eisenbahnunglück.** Die Chronik der Eisenbahnunglücke ist um einen neuen tragischen Fall vermehrt. Mitteln im Herzen Berlins, nur wenige Wegminuten vom brandenden Verkehr des Potsdamer Platzes entfernt, unter den Fenstern hoher Mietskasernen prallen zweizüge aneinander. Der eine, ein Vorortzug, vollbesetzt mit seiner Menschenkraft, steht, auf das Einfahrtsignal harrend, vor der Brücke. Die Menschen, eilig und ungeduldig, warten auf das Anrücken. Die Blitze haften über den nahen Güterbahnhof. Dort drüben, ganz nahe, ist auch das große Haus der Reichsbahndirektion Berlin. Wannseebahn- und Ringbahnzüge gleiten in langsamer Fahrt in ihre Hallen. Auf einem toten Geleise wird ein Zug gewaschen und aufgefischt. Plötzlich erschüttern Krachen und Schreie die Luft. Gebälk wirbelt durcheinander. Der Waggebürger Personenzug hat das Haltsignal überfahren und ist, wenn auch infolge Bremsens mit im letzten Augenblick vermindert Kraft auf den haltenden Vorortzug aufgefahren. Trotz des Bremsens ist die Gewalt des Zusammenpralls noch ungeheuer stark. Die letzten vier Wagen des haltenden Zuges werden von der aufgefahrenen Lokomotive an- und ineinander geschoben. Am schwersten ist der dritte Wagen mitgenommen, in den der hinter ihm angelockte vierte Wagen fast bis zur Hälfte hineingeschoben ist. Hier haben die Unglücklichen gefessen, die in den Trümmern den furchtbaren Tod des Verdrückwordens gefunden oder schwere Verletzungen davongetragen haben. Es gab 2 Tote und 20 Schwerverletzte. Ein Hilfszug hält neben dem Unglückszug. Wagen des Berliner Rettungsdienstes raffen auf den Hof des Güterbahnhofs, Sanitätsmannschaften bringen auf Tragbahnen die Toten, die blutenden und verschmudelten Opfer. Der Unglückszug kam von Wannsee. Bis Fehleendorfer-Brücke läuft er auf dem Geleise der Wannseebahn. Dann tritt er auf das Fernbahngeleise und fährt auf diesem ohne anzubalten bis Berlin, Potsdamer Bahnhof. — Ueber das Unglück gibt ein Jahrgast des Vorortzuges der „D. A. Z.“ folgende Darstellung: Ich sah in der Mitte des Vorortzuges in einem Wagen 2. Klasse. Schon kurz hinter der Station Schöneberg hielt der Zug einmal auf offener Strecke. Nach kurzem Aufenthalt fuhr er bis zur Unglücksstelle in der Höhe des Hafendammes und der Lützowstraße. Er mochte etwa 3-4 Minuten gehalten haben, als plötzlich ein starker Ruck unseren Wagen durchzitterte. So daß wir durcheinandergeschüttelt wurden und Stöße, Schirme und Handtaschen niederfielen. Im gleichen Augenblick hörte man Schreckensrufe. Darzwischen: „Sitzen bleiben!“ — „Nicht absteigen!“ — Trotzdem waren im Nu zahlreiche Passagiere angsterfüllt aus den Abteilen gesprungen. Auch unser Wagen folgte dem Beispiel. Alles starnte nach den hintersten Wagen, wo sich bereits zahlreiche Fahrgäste und auffallend wenige Eisenbahnbediente angefangen hatten. Die drei Wagen waren völlig ineinander geschoben. Aus den Gasbehältern schlugen an drei Stellen blaue Flammen heraus. Schreie der Eingeklemmten durchzitterten die Luft. Blutpuken neben dem Eisenbahnwagen deuteten darauf hin, daß sich einige Verletzte bereits selbst gerettet haben mochten oder aber mit fremder Hilfe geborgen worden waren. In den zehn Minuten, in denen ich das Schreckensbild betrachtete, gelang es jedoch nicht, einen der verunglückten Passagiere zu befreien. Soweit das Publikum überhaupt in der Lage war, sich an der schmerzlichen Rettungssaktion zu beteiligen, zu der besondere technische Hilfsmittel unumgänglich notwendig sind, griff es nach Kräften ein. Schrecklich war der Anblick eines im vordersten Abteil des verunglückten Zuges sitzenden älteren Herrn, der mit faulem Gesicht und beweglich vor sich hinsarrte. Er war offenbar vom Schreck so gelähmt, daß er nicht mehr Macht über sich selbst besaß, oder so schwer verletzt, daß er sich nicht mehr bewegen konnte. Als ich den Schauspiel des Unglücks verließ, eilte gerade die Feuerwehr herbei, deren nächste Wache ja in unmittelbarer Nähe, am Hafendamm, liegt.

**Ausgeklärter Mord.** Die Mordtat in Rüsse bei Baiz in Regierungsbezirk Potsdam, wo die 23jährige Bäuerin Kühne und ihre 50jährige Mutter angeblich von Pferde Dieben ermordet worden sind, ist durch ein Befändnis des Ehemannes Kühne, der nach seinen anfänglichen Aussagen selbst von den Pferde Dieben verwundet worden sein wollte, aufgeklärt worden. Er gestand, die Mordtat selbst verübt zu haben, um sich in den uneingeschränkten Besitz des Bauerngutes setzen zu können.

**Der reichste Mann Asiens gestorben.** Der Tjing-han, der Juckerkönig, der als der reichste Mann Asiens gilt, ist nach einer Meldung aus Singapur gestorben. Er hatte große Zuckerplantagen auf Java und andere bedeutende Geschäftsunternahmen in China, den Vereinigten Staaten und Europa. Seine Besitzungen in Singapur allein hatten einen Wert von 3 Millionen Pfund. Sein ganzes Vermögen wird auf mehr als 1 Millionen Pfund geschätzt.

# Die Leser

unserer Zeitung und diejenigen, die unsere Zeitung ab 1. Juli neu beziehen möchten, erinnern wir an die rechtzeitige Bestellung bei dem Postboten oder Briefträger, bei den Agenten und Aus-trägern unserer Schwarzwalder Tageszeitung oder in der Geschäftsstelle in Altona.

### Stuttgarter Brief.

Auf der Höhe des Kunstsommers.

Die Höhe der Stuttgarter Veranstaltungen hat es mit sich gebracht, daß die Stuttgarter Briefe zur Seltenheit geworden sind. Der Kunstsommer hat, fast mit Sommeranfang, in der schwäbischen Landeshauptstadt alle Mühen springen lassen, so daß — über die einzelnen Ausstellungen ist ja bereits berichtet — nur übrig bleibt, Stimmungseindrücke wiederzugeben. Für den Journalisten sind diese keineswegs so angenehm, denn sie bedeuten Arbeit und Kennen von einer Veranstaltung zur andern. Sind doch am letzten Sonntag nicht weniger als vier Ausstellungen eröffnet worden! Den Treser schoß dabei naturgemäß die Bauausstellung Stuttgart 1924 auf dem alten Bahnhofgelände ab. Die Eröffnung fand vor rund 2000 Menschen statt, obwohl die Ausstellung auch heute noch nicht ganz fertig gestellt ist. Aber vielleicht gehört es zum Wesen einer Bauausstellung, daß man sie erst baut, solange schon die Besucher ihre Kunde machen. Das Bauische sei deshalb einer späteren Betrachtung vorbehalten. Das „Bergnügen“ ist es, was vorerst auf dieser Ausstellung dominiert. Es ist so ein Volksfest im Kleinen, was sich dort Tag für Tag abspielt, namentlich in den Abend- und Nachtstunden. Der sommers frühere Friedrichsbauwirt schenkt in seiner mächtigen Holzhalle, die allein schon eine Seherwürdigkeit darstellt, besten Dandelader Bod und macht einen Betrieb nach Münchner Art. Eine bayerische Kapelle schmettert von der Tribüne alte und neue Schläger und reißt Alte und Junge zu einem Bierfest mit, wie man es auf dem Münchner Volksfest nicht besser erneuern kann. Der alte Bahnhofsbau zeigt in seinem erneuerten Gewand, namentlich in der prächtigen Eingangshalle, soviel Schönheit, daß man mehr als einmal den frommen Wunsch hört, der neue Bahnhof möchte etwas mehr von dieser geradezu klassischen Schönheit an sich tragen.

Sobiel über die vernünftige Seite der Bauausstellung, an die sich die wunderbaren Bauten aller Art, die Sonderausstellungen reichhaltigster Natur anreihen und über die später ein Wort gefogt sein soll.

Fast profan will es erscheinen, wenn man vom Bergnügen dann in die Kunst des Kunstsommers stolpert. Innerhalb der Bauausstellung hat beim Eingang Neuer Bahnhof die Stuttgarter Sezession in eigenem Haus am Sonntag Werke der Malerei, Graphik und Plastik zur Schau gestellt. Professor Altherr eröffnete sie mit wenig schlichten Worten. Die 127 künstlerischen Werke tragen den Stempel des neuzeitlichen Kunstschaffens, wenn auch nicht so extrem wie in der Ausstellung Neue Deutsche Kunst im Kunstgebäude am Schloßplatz. Aber hier wie dort finden wir die neue Kunst auf Wegen, die der gewöhnliche Sterbliche nicht voll zu begreifen und ganz zu verstehen mag. Die diese Betonung der leuchtenden Farben und des Stimmungsmäßigen läßt bei der neuen Kunst die Form zurücktreten und führt zu Uebertreibungen und Auswüchsen, die nach gesundem Empfinden mit Kunst nichts gemein haben. Ich habe an einem Finger eines Bildnisses so ziemlich sieben Farben gezählt. Die blaugemalten Menschen und die feuerroten Tiere sind trotz aller Farbenfülle einfach naturwidrig, ganz abgesehen von den geradezu absichtlich verunstalteten Formen und der Betonung des Raumes, wie es besonders im Kunstgebäude hervortritt.

Weiter wurde am Sonntag im Lindenmuseum eine Sonderausstellung eröffnet, die die Kunst der primitiven Völker zum Gegenstand hat und wertvolles kulturhistorisches Material aus dem Ausland zur Schau stellt. Nebenbei ist in der Gewerbehalle, jetzt Haus für Technik und Industrie, die große Dauerverkaufs-Ausstellung, die einen guten Ueberblick über das württ. Industriefachwissen gibt. Im staatlichen Ausstellungsgebäude in der Kanzleistraße eröffnete Staatspräsident Wälde die Ausstellung Rheinlandgut, die ein anschauliches Bild der Leiden der gepörrten Rheinlandbesitzer und des Besagungsdrucks darstellt.

### Wutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck über Süddeutschland verstärkt sich. Für Mittwoch ist vielfach heiteres und trodenes Wetter zu erwarten, also das richtige Wetter.

### Handel und Verkehr.

Tägliche Berliner Devisenkurse vom Montag, den 18. Juni.

	14. Geld	14. Brief	16. Geld	16. Brief
Amsterdam 100 Gulden	156.51	157.39	156.41	157.19
Buenos Aires 1 Peleto	1.345	1.355	1.348	1.355
Breitel 100 Franken	19.05	19.15	19.05	19.15
Christiana 100 Kronen	68.36	68.64	68.45	68.73
Copenhagen 100 Kronen	70.57	70.98	70.67	71.07
Genève 100 Francs	18.29	18.30	18.10	18.20
Hankow 1 Dollar	4.19	4.21	4.19	4.21
Hongkong 100 Kronen	22.79	22.81	22.74	22.80
London 100 Kronen	72.59	72.88	72.59	72.88
Manila 100 Peleto	66.11	66.29	66.11	66.29
Peking 100 Kronen	5.39	5.41	5.39	5.41
Singapore 100 Kronen	12.34	12.35	12.27	12.28

**Berliner Börse.** 16. Juni. Der Veranlassung, die am Ende der Woche im Zusammenhang mit der beschlossenen Unterhaltungsaktion der Berliner Stempelverwertung sich geoffen und zu einer Erholung der Börse geführt hatte, übertrug sich auch auf die neue Woche. Die fand eine Stütze in der Vermeidung des drohenden Eisenbahnkrisenstands und bis zu einem gewissen Grade auch in der Verabreichung der mitteldeutschen Brannschleier. Die in der Reichsversammlung konnte sich aber doch nicht so recht ausbreiten, als der Württembergischen Beihilfe die Diskussionen auf eine verhältnismäßig geringe Dämpfung zum mindesten nach betäubendem hat. Am Montag machte sich eine weitere Erholung bemerkbar. Die Börse schloß auf 75 bei übermäßigem 10 Prozent Reparaturs. Am Geld- und Devisenmarkt sind die Verhältnisse unverändert geblieben.

**Frankfurter Börse.** 16. Juni. In der Börse ist zu erwarten der neuen Woche eine wesentliche Veränderung nicht zu erwarten. Durch die bereits in der Reichsversammlung getratene Entscheidung für die letzten durch die Berliner Stempelverwertung wurde die mitteldeutsche Abrechnung nach anberauben, während andererseits die Württembergische eine Steigerung erfahren hat.

**Stuttgarter Börse.** 16. Juni. Die freundliche Stimmung hielt auch heute an. Die Börse schloß sich leicht. In mehreren Werten hat es aber nicht. Notendank 98 (1923), Reichsbank 1.2 (1.2), Gold und Silber 4.25 (4.25), Devisen 14 (14), Devisen 2.25 (2.25), Devisen 2.25 (2.25), Devisen 2.25 (2.25).

**Landesproduktionsberichte** Station 16. Juni. Die Vorkordernungen für Brotgetreide wurden vom Ausland erbeutet. Infolgedessen ist der Getreidebedarf im Inland dieser Bewegung nur langsam, aber im allgemeinen ist eine etwas bessere Tendenz auf dem Getreidemarkte eingetreten. Die heutige Börse war gut besucht und die Rantlast etwas besser. Es notierten 100 Kilo gesunde, trockene Weizen ab märzt. Stationen: Weizen 16,5-17,2; Sommergerste 15,75-16,5; Roggen 13,75-14,5; Weizenmehl Nr. 0 28,75-29,75; Brotmehl 25,75-26,75; Weizenmehl Nr. 1 27,75-28,75; Roggenmehl 24,75-25,75; Weizenmehl Nr. 2 26,75-27,75; Roggenmehl 23,75-24,75.

**Ausländische Berliner Produktionsberichte** vom 16. Juni. Weizen märz. 147-151, pomm. 145-148; Roggen märz. 126-134, pomm. 122-127, weckt. 117-120; Sommergerste märz. 148-154; Braugerste märz. 148; Haber märz. 126-134; Weizenmehl 21,25-21,75; Roggenmehl 18,5-21,25; Weizenkleie 8,7-8,8; Roggenkleie 8,8; Haas 240.

**Rückgang des Inlandsverbrauchs.** Nach amtlichen Berechnungen sind in den ersten 5 Monaten des Jahres 1924 im Deutschen Reich nur rund 9,88 Mill. von 10,88 Mill. im entsprechenden Monat des vergangenen Jahres abgenommen. Als Grund für den auffallend starken Rückgang des Verbrauchs ist die überall vorhandene Geldknappheit anzusehen. Man erwartet, daß die in Aussicht stehende reiche Ernte den Bedarf in der Entscheidung stark beh.

**Magold.** (Fruchtstränge.) Markt am 14. Juni. Zuführt waren: 33 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 9,50-10,00; Markt 1,50 Ztr. Dinkel Preis pro Ztr. 7,50; 17,51 Ztr. Gerste Preis pro Ztr. 8,50-9,00; 22,23 Ztr. Haber Preis pro Ztr. 7,00-8,20; Alles verkauft. Keine Nachfrage nach Weizen.

## Letzte Nachrichten.

### Kündigungen.

**W.B. Berlin, 16. Juni.** Nach einem Dresdener Bericht der „B. Z.“ hat die Verwaltung der der Oberbayerischen Eisenbahnbedarfs-W.G. gehörenden Grube „Friedenshütte“ sämtlichen Arbeitern, Angestellten und Beamten wegen Mangels an Aufträgen gekündigt.

**W.B. München, 16. Juni.** Nach einer Blättermeldung hat der Arbeitgeberverband der bayerischen Kohlenbergwerke die Gesamtbelegschaften am 10. Juni zum 26. Juni gekündigt, weil er die nach dem Schiedspruch für die Kohlenbergbauarbeiter zu zahlende fünfprozentige Lohnzulage nicht zahlen könne. Kommt eine Einigung nicht zustande, so ist mit einer Aussperrung von etwa 5000 Arbeitern im bayerischen Kohlenbergbau zu rechnen.

### Die Aufhebung der Ausreisegeldbeschlüsse.

**W.B. Berlin, 16. Juni.** Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, dem Reichspräsidenten die Aufhebung der Ausreisegeldbeschlüsse von 500 M. zu empfehlen. Der Reichspräsident hat sich damit einverstanden erklärt. Der Erlass einer entsprechenden Verordnung steht bevor.

Die Verordnung sollte solange bestehen bleiben, als sie zum Schutze der Währung notwendig ist. Da die bedrohliche Lage der Währung in gleichem Maße nicht mehr besteht, glaubte das Kabinett die Verordnung aufheben zu können.

### Macdonald und die angeblichen Rüstungen Deutschlands.

**W.B. London, 16. Juni.** Auf die Frage, ob die Regierung die Gewißheit besitze, daß Deutschland die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinsichtlich der erlaubten Rüstungen dem Buchstaben und dem Geiste nach einhalte, antwortete Macdonald im Unterhaus, er könne im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen mit Deutschland über die Tätigkeit der interalliierten Kontrollkommission keine direkte Erwiderung auf diese Frage geben. Er könne nur sagen, daß der Angelegenheit angespannteste und dauernde Aufmerksamkeit geschenkt werde, um die Beachtung der erwähnten Verpflichtungen durch Deutschland sicherzustellen.

**Herriot und der deutsche Botschafter.**  
**W.B. Paris, 16. Juni.** Ministerpräsident Herriot hat heute Nachmittag dem deutschen Botschafter von Dösch einen längeren Besuch abgestattet, in dessen Verlauf eine politische Aussprache stattfand.

### Herriots Besuch in England.

**W.B. Paris, 16. Juni.** Herriot bestätigte heute Morgen seine Absicht, am Samstag Abend nach London abzureisen, um sich mit Macdonald zu besprechen. Er gedenkt zwei Tage in London zu bleiben. Am Sonntag wird er mit den englischen Ministern Fühlung nehmen und am Montag die verschiedenen, die beiden Länder angehenden Probleme einer eingehenden Prüfung unterziehen. Auch wird er entweder schon vor oder nach seiner Londoner Reise nach Brüssel fahren, um mit dem belgischen Kabinett die Beziehungen aufzunehmen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baul.

Druck und Verlag der W. Niester'schen Buchdruckerei Altensteig.

### Geschäftliche Mitteilungen.

**Kapitän Ahterkant bei den Kanaken.** Die Abenteuer unserer Seefahrer haben die Reiseerlebnisse der Landratten von jeher an Reiz übertroffen und werden daher auch heute noch von jung und alt mit lebhaftem Anteil verfolgt. Ein Abenteuer ganz eigener Art, das ein sehr schlimmes Ende hätte nehmen können, weiß der weitergebräunte Kapitän Theodor Ahterkant von einer Südsee-Fahrt zu berichten. Wir machen daher unsere Leser auf die heutige Beilage aufmerksam, mit der die Ahterkant-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg alle Interessenten die Einzelheiten des Abenteuers in humoristischen Versen und launigen Bildern vor Augen führt.

Altensteig.  
Die rühmlichst bekannte  
**Märchenwald Cigarre**  
ist nebst sonstigen preiswerten Schäfer'schen Fabrikaten wieder zu haben bei  
**Fritz Bühler jr.**  
Niederlage der Cigarren-Fabriken von Gebr. Schäfer Heidenheim.

## Photoarbeiten

werden rasch und billig ausgeführt.

**Löwendrogerie Gebr. Benz**  
+ Altensteig +  
i. Hause d. H. Kallenbach sen.  
Marktplatz.

Altensteig.  
Gediegene, eichene  
**Röh- und Rauchtische**  
zu Geschenkzwecken geeignet, hat abzugeben.  
**Karl Bieffertorn**  
Egenhauserstraße.

**Rauhhaar-Dogs-Hunde**  
1/2 Jahr alt, von jagdbüchster Abstammung, verkauft  
**Veitbrod, Bart.**

Ein Paar fast noch neue  
**Reittiefel**  
Größe 43, verkauft? Best? jagt die Geschäftsj. d. Bl.

## Amliche Bekanntmachungen.

### Betriebsstilllegungen und Arbeitsfreudung.

Folgende gesetzliche Vorschrift wird wiederholt zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Die Inhaber oder Leiter von gewerblichen Betrieben und von Betrieben des Verkehrs-gewerbes, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeitnehmer beschäftigt werden, sind verpflichtet, dem Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt in Stuttgart, Alter Schloßplatz 4, (womöglich durch Vermittlung des Arbeitsamts) Anzeige zu erstatten, bevor sie die Benutzung von Betriebsanlagen ganz oder teilweise einstellen, sofern hiedurch

- 1) in Betrieben mit weniger als 200 Arbeitnehmern, 10 Arbeitnehmer
- 2) in Betrieben mit mindestens 200 Arbeitnehmern 5 Prozent, jedenfalls aber, wenn mehr als 50 Arbeiter zur Entlassung kommen.

Entlassungen, die über diese Grenzen hinausgehen, sind innerhalb der Sperrfrist (4 Wochen) nur mit Genehmigung des Aufsichtsamts wirksam. Kann der Arbeitgeber die Arbeitnehmer während der Sperrfrist nicht voll beschäftigen, so kann das Aufsichtsamt eine Verkürzung der Arbeitszeit, jedoch wöchentlich nicht unter 24 Stunden anordnen. Das Aufsichtsamt kann auch eine mit der Belegschaft vereinbarte weitergehende Arbeitszeitverkürzung genehmigen oder die Sperrfrist abkürzen. (Verordnung vom 8. 11. 1920 und 15. 10. 1923, R.G.B. von 1920 S. 1901 und von 1923 I S. 983, Verfügung des Arbeitsministeriums vom 31. 10. 1923 Staatsanzeiger Nr. 256.)

Kurzarbeiterunterstützung ist bis jetzt noch nicht wieder eingeführt.

Herrenberg, den 16. Juni 1924.

Bezirksarbeitsamt Herrenberg-Magold.

### Enzthal.

## Geschäfts-Empfehlung.

Bringe der Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Kenntnis, daß ich meine

### Küferei

wieder betreibe und meine Kundschaft aufs billigste bedienen werde.



Gleichzeitig empfehle ich mein Lager in

**Fässern u. Küblerware.**

**Gottlob Frey, Hetschelhof.**

Maschinen-Motoren-Sentrifugen-Fahrrad-Nähmaschinen-Goden-la Wagen-„Schuh-„Konsistenz-

**Del Fett**

Garbenbänder

billigt bei

**W. Hammann, Zwerenberg.**

Altensteig.  
Früh eingetroffen:

**la Döfse-maulsalat**

in 10 Pfund-Dosen Mk. 8.—

bei

**Chr. Burghard jr.**

**Dixin**

macht Dir das Waschen leicht — es ist in Güte unerreicht;

beim Waschen

Scheuern und beim Putzen ist es von allergrößtem Nutzen!

Suche auf 1. Juli ein ordentliches

**Mädchen**

nicht unter 18 Jahre alt, welches schon in Stellung war

Frau Fortendacher z. Engel, Magold.

**Reißzeuge**

Reißschieben  
Reißbretter  
Zeichentwinkel  
Zeichenpapier  
Reißbrettstifte  
Zeichenstifte

Zusche u. Farben empfiehlt die

**W. Niester'sche Buchhdlg.**  
Altensteig.

„Nissin“  
gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen!  
Apotheke Altensteig.

## Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager ist:

Thomasmehl  
Mais  
Gerste  
Hafer  
Roggen  
Koch- und Viehsa'z  
Futterkalk

Oelfuchen  
Kartoffeln  
Garbenbänder  
Grasamen  
Senfsaat  
Kleesamen

Ausgabe Mittwochs und Samstags.  
Fernsprecher 96. Die Geschäftsstelle.



## Friedrichsthaler Sensen

Strensensens, Wehsteine, Holz- und Blechhümpfe, Sensenringe, Junggabeln, Hengabeln, Schüttelgabeln, Sicheln, Feldhauen

empfehlen zu billigsten Preisen

**Wilhelm Hammann, Zwerenberg.**

**Knorr**  
Hafermehl 28  
Reismehl 29  
Grünfernmehl 82  
Gerstenmehl 29

Kindermehle von 1.— Mk. an

**Löwendrogerie Gebr. Benz**  
Altensteig, Marktplatz

Beachten Sie genau unsere Firma im Hause des H. Kallenbach sen.



**Bekleidung**

**Ausstattung**

**Paul Ränkle, Calw.**

